11

Wilhelm Ebert. I.

24.08.1866 - 30.11.1947

Mein Lebensgang.

Der Herr war mein Hirte!

Am 24. August 1866 wurde ich in Langenberg bei Riesa geboren und in der Kirche zu Glaubitz getauft. Die ersten Jahre verlebte ich zum Teil bei den Großeltern in Gottleba, später in Nannsdorf und Großenhain.

Hier begann auch meine Schulzeit, leider wurde diese durch viel Krankheit unterbrochen, sodaß ich nur 6 1/2 Jahre ununterbrochen genießen konnte.

Vom Jan. 1878 bis April 1879 lag ich in der Diakonissen Krankenhaus Dresden und wurde mehrmals an Bein und Hals operiert. Aber ich mußte danach mein Leiden weiter tragen, denn ich wurde als nicht geheilt entlassen. - Nach der Konfirmation arbeite ich in verschiedenen Betrieben, konnte doch längeres Stehen für die Dauer nicht aushalten. Ich entschloß mich deshalb das Schneiderhandwerk zu erlernen.

Meine Lehr- und weiteren Lebensjahre waren wieder durch viel Krankheit geteilt. In dieser Zeit habe ich oft den Herrn gebeten, daß er mich ganz in seinen Dienst stellen möchte, wenn es sein Wille wäre, mir Gesundheit zu schenken.

Diese Bitte wurde scheinbar erhört, es ging mir besser und ich fühlte mich gesund zum Eintritt in die Arbeit der Inneren Mission.

Wilhelm Ebert. I.
24.08.1866-30.11.1947

Mein Lebensgang.
Der Herr war mein Hirte!

Am 24. August 1866 wurde ich in Langenberg bei Riesa[1] geboren und in der Kirche zu Glaubitz getauft. Die ersten Jahre erlebte ich zum Teil bei den Großeltern in Gottleuba[2], später in Nanndorf[3] und Großenhain[4].

Hier begann auch meine Schulzeit, leider wurde diese wurde durch viel Krankheit unterbrochen, sodaß ich nur 6 ½ Jahre unterricht genießen konnte.
Vom Jan. 1878 bis April 1879 lag ich in der Diakonissen Anstalt Dresden[5] und wurde mehrmals an Bein und Hals operiert. Aber ich musste danach mein Leiden weiter tragen, dann wurde ich als nicht geheilt entlassen. – Nach der Konfirmation arbeitete ich in verschiedenen Betrieben, konnte jedoch längeres Stehen für die Dauer nicht aushalten. Ich entschloss mich deshalb das Schneiderhandwerk zu erlernen.
Mein Lehr- und weiteren Lebensjahre waren wieder durch viel Krankheit getrübt. In dieser Zeit habe ich oft den Herrn gebeten, daß er mich ganz in seinen Dienst stellen möchte, wenn es sein Wille wäre, mir Gesundheit zu schenken.
Diese Bitte wurde scheinbar erhört, es ging mir besser und ich fühlte mich gesund zum Eintritt in die Arbeit der Inneren Mission.

Kirche zu Glaubitz 1841
https://www.kunstfreund.eu/Glaubitz-Teilansicht-mit-Pfarrkirche-Sachsens-Kirchen-Galerie-Glaubitz

Marktplatz in Großenhain um 1917
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/72/Grossenhain_1917.JPG

1875 als Armenhaus auf dem Gelände der ehemaligen Stadtbefestigung erbaut wurde ab 1869 das gesamte Gebäude als (Knaben-) Schule genutzt
https://www.grossenhain.de/altstadt.html#erstegs

---

[1] Langenberg Ortsteil der sächsischen Gemeinde Glaubitz im Landkreis Meißen
[2] Bad Gottleuba-Berggießhübel ist eine Stadt mit rund 5700 Einwohnern im sächsischen Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge unweit von Dresden
3 Nanndorf in Schleswig Holstein? Ortsteil von 23758 Gremersdorf
[4] Große Kreisstadt in Sachsen
[5] 1844 gegründet, gehört zu den ältesten Diakonissenhäusern Deutschlands

Nach meiner Ausbildungszeit in der Brüderanstalt Gorbitz bei Dresden durfte ich in Dresden, Freiberg und Zittau tätig sein. Leider stellte sich nach einigen Jahren wieder das alte Beinleiden ein und das viele Treppensteigen und Stehen fiel mir schwer. – Da ich der Inn. Mission nicht zur Last fallen wollte, ging ich schweren Herzens in meinen erlernten Beruf zurück.

1891 zog ich nach Herrnhut, wohnte 3 Jahre im alten Gasthof bei Taberpuke und arbeitete bei Br. Seucke. Ich wurde Mitglied des damaligen Jünglingsvereins und habe in diesem Kreis unter Brüderpfleger Br. Rudolf Reichel viel schöne und erbauliche Stunden verlebt.

Nach einiger Zeit lernte ich im nahen Bertheldsdorf meine zukünftige Lebensgefährtin, Christine Paulsen aus Fiddorf in Schleswig-Holstein, kennen. Sie war als Gehilfin ihrer Schwester, Hausmutter dort, im Erziehungsheim tätig.

1894 konnte ich mich in Bertheldsdorf selbständig machen und im Mai fand dort unsere Hochzeit statt.
In Bertheldsdorf habe ich, dem Herrn sei Dank dafür, mit meiner unvergeßlichen, edlen Frau gesegnete Jahre verlebt. 1896 kaufte ich ein Hausgrundstück an der Hauptstr. und konnte mein Geschäft vergrößern.

II.
Nach meiner Ausbildungszeit in der Brüderanstalt Gorbitz bei Dresden[6] durfte ich in Dresden, Freiberg und Zittau tätig sein. Leider stellte sich nach einigen Jahren wieder das alte Beinleiden ein und das viele Treppensteigen und Stehen fiel mir schwer. – Da ich der Inn. Mission nicht zur Last fallen wollte, ging ich schweren Herzens in meinen erlernten Beruf zurück.
1891 zog ich nach Herrnhut, wohnte 3 Jahre im alten Gasthof bei Vater Genke (?) und arbeitete bei Br. Gencke. Ich wurde Mitglied des damaligen Jünglingsvereins und habe in diesem Kreis unter Brüderpfleger Br. Rudolf Reichel viel schöne und erbauliche Stunden verlebt.
Nach einiger Zeit lernte ich im nahen Berthelsdorf meine zukünftige Lebensgefährtin, Christine Paulsen aus Riddorf in Schleswig-Holstein, kennen. Sie war als Gehilfin ihrer Schwester, Hausmutter John, im Erziehungsheim tätig.
1894 konnte ich mich in Berthelsdorf selbständig machen und im Mai fand dort unsere Hochzeit statt.
In Berthelsdorf habe ich, dem Herrn sei Dank dafür, mit meiner unvergeßlichen, edlen Frau gesegnete Jahre verlebt.
1896 kaufte ich ein Hausgrundstück an der Hauptstr. und konnte mein Geschäft vergrößern.

Diakonenbildungsanstalt mit Rettungshaus in Obergorbitz bei Dresden
https://www.diakonenhaus-moritzburg.de/geschichte

[6] https://www.diakonenhaus-moritzburg.de/geschichte

1897 wurde uns unsere Tochter geschenkt und nach 4 Jahren ein Sohn.-

Da sich mein Beinleiden wieder verschlimmerte, entschloß ich mich auf Zureden von Herrn Dr. Pannert zu einer großen Operation. Ich fuhr deshalb nach Zittau in die Klinik des Herrn Dr. Dreyzehner. Er war der erste von 22 Ärzten, die mich bisher behandelt hatten, der mein Leiden richtig erkannte. - Ihm habe ich es zu verdanken, daß mein langjähriges Leiden für viele Jahre bedeutend gebessert wurde.

Da sich unser Geschäft weiter vergrößerte, erfolgte 1907 ein Geschäftshaus-Neubau auf unserem Grundstück. Die nun folgenden Jahre wurden dann durch die Kriegsverhältnisse 1914 bis 1918 geschäftlich zwar erschwert, waren aber erträglich.

Im Lauf der Zeit war es mir vergönnt dem Bertheldsdorfer Kirchenchor 32 Jahre als Beigliedl und Kassenwart zu dienen. Das Jahr 1919 brachte uns schöne Festtage durch unsere Silberhochzeitsfeier und die Verlobung und Hochzeit unserer Tochter. Nun folgten frohe Jahre in unserem größer werdenden Familienkreis durch unsre lieben Enkel.

Da traf uns ganz unerwartet im Febr. 1927 das Schwerste in unserem Leben. Unser einziger Sohn Erich verunglückte tödlich mit seinem Motorrad.-

III.

1897 wurde uns unsre Tochter[7] geschenkt und nach 4 Jahren ein Sohn[8].- Da sich mein Beinleiden wieder verschlimmerte, entschloss ich mich auf Anraten von Herrn Dr. Tannert zu einer großen Operation. Ich fuhr deshalb nach Zittau[9] in die Klinik des Herrn Dr. Dreyzehner.[10] Er war der erste von 22 Ärzten, die mich bisher behandelt hatten, der mein Leiden richtig erkannte.- Ihm habe ich es zu verdanken, daß mein langjähriges Leiden für viele Jahre bedeutend gebessert wurde.

Ebert Drogerie, Berthelsdorf, Hauptstr. 30[11]

Da sich unsere Geschäft weiter vergrößerte, erfolgte 1907 ein Geschäftshaus-Neubau auf unserem Grundstück.[12] Die nun folgenden Jahre wurden dann durch die Kriegsverhältnisse 1914-1918 geschäftlich zwar erschwert, waren aber erträglich. Im Lauf der Zeit war es mir vergönnt dem Berthelsdorfer Kirchenchor 32 Jahre als Mitglied und Kassenwart zu dienen. Das Jahr 1919 brachte uns schöne Festtage durch unsre Silberhochzeitsfeier und die Verlobung und Hochzeit unsrer Tochter. Nun folgten frohe Jahre in unserem größer werdenden Familienkreis durch unsre lieben Enkel. Da traf uns ganz unerwartet im Febr. 1927 das Schwerste in unserm Leben. Unser einziger Sohn Erich verunglückte tötlich mit seinem Motorrad.-

---

[7] Maria, die später Hermann Koch aus Herrnhut heiratete
[8] Erich
[9] 16 km von Herrnhut
[10] vgl. https://www.saechsische.de/plus/was-vor-100-jahren-in-der-zeitung-stand-1148601.html
Heute trägt das Haus den Namen „Zum *Dreyzehner* Haus“.
https://issuu.com/wbg-zittau/docs/mietjour_wbg_zittau_03-2016_final
[11] Berthelsdorf Mediathek Bilder https://www.berthelsdorf.info/media-kleinbahn.htm
[12] Ebert Drogerie, Berthelsdorf, Hauptstr. 3

Diese schwere Führung hatte die Gesundheit meiner Frau so erschüttert, daß sie sich nicht mehr ganz erholen konnte. –

So verkauften wir im Frühjahr 1931 Haus und Geschäft und zogen nach Herrnhut. Da es schon lange unser Wunsch war, der Brüdergemeine anzugehören, wurden wir am 13. Nov. in die Gemeine aufgenommen. Diese Feier war, besonders für meine Frau, ein tiefes Erlebnis. – Wir freuten uns darauf, nun in der Nähe unserer Kinder und Enkel unseren Ruhestand ohne Geschäftsbetrieb gemeinsam zu verleben.

Doch Gott der Herr hatte es anders beschlossen. Nach langer, schwerer Krankheit ging meine liebe, unvergeßliche Frau nach kurzer, schwerer Krankheit am 13. Jan. 1932 im 63. Lebensjahr heim zum Herrn dem sie ihr ganzes Leben hindurch angehört hatte. – In den Jahren 1935, 1939 und 1941 mußte ich mich wieder am Bein operieren lassen und wurde dadurch im Gehen immer mehr behindert. Trotz all dieser Leiden durfte ich in meinem Leben viel schöne Reisen machen nach Schleswig-Holstein, Dänemark, Norwegen, Holland, Frankreich, Österreich, Spanien, Italien u. a.

Nun stehe ich im 75. Lebensjahr und gehe wohl bald heim. Ich hoffe, daß

IV.
Diese schwere Führung hatte die Gesundheit meiner Frau so erschüttert, daß sie sich nicht mehr ganz erholen konnte.-
So verkauften wir im Frühjahr 1931 Haus und Geschäft und zogen nach Herrnhut. Da es schon lange unser Wunsch war, der Brüdergemeine anzugehören, wurden wir am 13. Nov. in die Gemeine aufgenommen. Diese Feier war, besonders für meine Frau, ein tiefes Erlebnis. – Wir freuten uns darauf, nun in der Nähe unsrer Kinder und Enkel unsern Ruhestand ohne Geschäftsbetrieb gemeinsam zu verleben.
Doch Gott der Herr hatte es anders beschlossen. Nach kurzer, schwerer Krankheit ging meine liebe, unvergeßliche Frau nach kurzer, schwerer Krankheit am 13 Jan. 1932 im 63. Lebensjahr heim zum Herrn dem sie ihr ganzes Lebens hindurch angehört hatte. – In den Jahren 1935, 1939 und 1941 musste ich mich wieder am Bein operieren lassen und wurde dadurch im Gehen immer mehr behindert.
Trotz all dieser Leiden durfte ich in meinem Leben viel schöne Reise machen nach Schleswig-Holstein, Dänemark, Norwegen, Holland, Frankreich, Österreich, Spanien, Italien u.a.
Nun stehe ich im 75. Lebensjahr und gehe wohl bald heim. Ich hoffe, daß

mich der Herr trotz aller Übertretungen in Gnaden annimmt.

Hier hat mein Vater seine Aufzeichnungen abgeschlossen. Nach dem Heimgang unserer Mutter siedelte Vater ganz zu uns über und hat von da an alles Leid und alle Freude mit uns erlebt und getragen. Im Lauf der Jahre verschlimmerten sich seine alten Leiden und neue kamen hinzu. Aber Vater hatte immer wieder Hoffnung und Energie. Er war stets tätig und half uns in allem, soviel er konnte. Aber im letzten Jahr liessen seine Kräfte sehr nach und es stellten sich immer mehr Beschwerden und Störungen ein. Vater äusserte oft den Wunsch, bald heimgehen zu dürfen, wollte aber so gern noch die Rückkehr unseres Albrecht aus der Gefangenschaft erleben. – Da sich sein Zustand verschlimmerte und im hiesigen Krankenhaus keine Aufnahmemöglichkeit für ihn bestand, wurde mein Vater auf Anordnung des Arztes ins Kreispflegeheim Obermenzing gebracht.

Es war ihm, besonders in den ersten Wochen sehr schwer, nicht mehr in Herrnhut sein zu können. Doch versicherte er mir bei jedem Besuch, daß bei seinem Krankheitszustand eine Pflege daheim ganz

V.
mich der Herr trotz aller Übertretungen in Gnaden annimmt.

Hier hat mein Vater[13] seine Aufzeichnungen abgeschlossen. Nach dem Heimgang unsrer Mutter siedelte Vater ganz zu uns über und hat von da an alles Leid und alle Freude mit uns erlebt und getragen. Im Lauf der Jahre verschlimmerten sich seine alten Leiden und neue kamen hinzu. Aber Vater hatte immer wieder Hoffnung und Energie. Er war stets tätig und half uns in Allem, soviel er konnte. Aber im letzten Jahr ließen seine Kräfte sehr nach und es stellten sich immer mehr Beschwerden und Störungen ein. Vater äußerte oft den Wunsch, bald heimgehen zu dürfen, wollte aber so gern noch die Rückkehr unsers Albrecht[14] aus der Gefangenschaft erleben.- Da sich sein Zustand verschlimmerte und im hiesigen Krankenhaus keine Aufnahmemöglichkeit für ihn bestand, wurde mein Vater auf Anordnung des Arztes ins Kreispflegeheim Obercunnersdorf[15] gebracht.

Kreispflegeheim Obercunnersdorf
https://www.akpool.de/ansichtskarten/139225-ansichtskarte-postkarte-obercunnersdorf-kreispflegeheim-feld-baeume-haus

Es war ihm, besonders in den ersten Wochen sehr schwer, nicht mehr in Herrnhut sein zu können. Doch versicherte er mir bei jedem Besuch, daß bei seinem Krankheitszustand eine Pflege daheim ganz

Obercunnersdorf Kottmar in der Oberlausitz, Kreispflegeheim
https://oldthing.de/Ak-Obercunnersdorf-Kottmar-in-der-Oberlausitz-Kreispflegeheim-0040492463

[13] Die Fortsetzung schrieb seine Tochter Maria Koch, Herrnhut
[14] Albrecht Koch war das 3. Kind des Ehepaares Hermann und Maria Koch und in russische Kriegsgefangenschaft geraten und kehrte 1948 zurück.
[15] 7 km von Herrnhut entfernt

unmöglich wäre und daß er sehr gut gepflegt würde. Und von dieser sorgsamen, gewissenhaften Pflege konnte ich mich jedesmal überzeugen.

Am Bußtag wurde ihm von Herrn Pfarrer Lehmann das Heil. Abendmahl gereicht und Vater bereitete sich innerlich und äußerlich täglich auf seinen Heimgang vor. Am Samstabend Abend war Bernd das letzte Mal bei ihm und fand ihn unverändert. Er hatte verschiedene Anliegen, die wir ihm erledigen sollten. - Am Sonntag Morgen trat ganz unerwartet eine Herzschwäche ein und 10 15 ist Vater still und kampflos eingeschlafen und hat ein Alter von 81 Jahren und 3 Monaten erreicht.

VI.
unmöglich wäre und daß er sehr
gut gepflegt würde. Und von dieser
sorgsamen, gewissenhaften Pflege konnte
ich mich jedesmal überzeugen.
Am Bußtag wurde ihm von Herrn
Pfarrer Lessmann[16] das heil. Abendmahl ge-
reicht und Vater bereitete sich innerlich
und äußerlich täglich auf seinen
Heimgang vor. Am Sonnabend Abend
war Bernd das letzte Mal bei ihm und
fand ihn unverändert. Er hatte ver-
schiedene Anliegen, die wir ihm erle-
digen sollten. – Am Sonntag Morgen
trat ganz unerwartet eine Herzschwäche
ein und 10.15 ist Vater still und
kampflos eingeschlafen und hat ein
Alter von 81 Jahren und 3 Monaten erreicht.

(Um 1931) links Hermann Koch (44 J.) und Maria, geb. Ebert (34 J.).

Christina Ebert, geb. Paulsen, (62 J.) Wilhelm Ebert (65 J.)

vorne: Albrecht, Brigitta und Sophia.

[16] 21.02.2003 Ein Dorf ehrt seinen Pfarrer. Heimatstube in „Pfarrer-Heinz-Leßmann-Stube“ umbenannt https://www.saechsische.de/plus/ein-dorf-ehrt-seinen-pfarrer-579287.html